

Predigt zum Gründonnerstag am 05.04.2012
um 18.00 Uhr in der Petruskirche Fleinheim
über **1. Korinther 10,16+17**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Abend – das Gedächtnis Jesu Christi, also die Erinnerung an ihn. Deswegen gehören zu jeder Abendmahlsfeier die Einsetzungsworte.

Wir feiern heute Abend - dass Jesus mitten unter uns ist, jetzt hier in der Petruskirche in seinem Leib und in seinem Blut. Deswegen lassen wir uns von den Einsetzungsworten jedes Mal wieder neu auf diesen zentralen Punkt hinweisen. Ich bin es selbst, wenn ihr das esst und trinkt – sagt Jesus.

Wir feiern heute Abend - dass wir fröhlich sein dürfen und befreit und voller Hoffnung auf das Reich Gottes, das ja schon angebrochen ist.

Wir feiern alles das aber nicht alleine, nicht nur jeder einzelne Mensch für sich. Diese Feier lebt davon und bekommt ihre tiefste Bedeutung in der Erkenntnis, dass Jesus sich uns schenkt in der Gemeinschaft mit dem Menschen neben mir, ja in der Gemeinschaft mit allen, die auf Jesus als ihren Herrn vertrauen. Gerade deswegen ist es so schmerzlich, dass wir aus historisch gewachsenen Gründen nicht einmal unbeschwert und guten Gewissens mit allen Christen zusammen dieses Mahl feiern können. Gleichwohl und gerade deswegen: seien Sie alle heute Abend herzlich eingeladen und herzlich willkommen zum Abendmahl, weil es der Herr Jesus Christus selbst ist, der zu Tisch bittet.

Feiern Sie mit? Können Sie sich zusammen mit den anderen Gemeindegliedern **daran** freuen? Das wäre wahrlich ein sehr guter und sachgemäßer Beginn dieser bedeutungsschwersten und gewichtigsten Tage im Kirchenjahr.

Dass wir als Gemeinde genau wie damals die 12 Jünger zusammen an den Tisch Jesu kommen, darauf kommt es an, weil er uns herzlich einlädt, weil er sich freut, wenn wir die Einladung annehmen.

Also nicht aus Furcht, nicht weil wir alle als so schlechte Menschen angesehen würden, das wäre in meinen Augen nicht die Motivation zur Gemeinschaft, die Jesus meint. Auch nicht weil das Jahr wieder herum ist und man doch am Gründonnerstag einfach zum Abendmahl geht. Das wäre mir ehrlich gesagt zu wenig.

Sondern: einfach deshalb weil wir uns danach sehnen, in der Nähe Jesu zu sein.

Und vielleicht auch in der Nähe anderer, die meine Schwestern und Brüder im Glauben sind.

Weil wir also miteinander die Nähe Christi suchen und uns erhoffen, dass uns etwas im Innersten berührt von der Heiligkeit dieser Stunde, damit wir es mitnehmen und im Herzen bewegen und davon durchleuchtet werden mit Licht aus Gottes Wirklichkeit.

Mag sein, dass solche Vorstellungen Ihnen zu fremd sind und zu seltsam klingen. Mag sein, dass Sie für sich andere Worte finden, um zu beschreiben, was Sie sich erhoffen von der Teilnahme am Abendmahl. Aber für mich möchte ich es für jetzt eben gerade so sagen.

Die beiden Verse des heutigen Predigttextes sprechen vom Abendmahl. Das ist deswegen so bedeutungsvoll, weil Paulus ansonsten sehr wenig über den Abendmahls-gottesdienst sagt bzw. schreibt. Nur hier an dieser Stelle und ein Kapitel später im 1. Korintherbrief thematisiert er das Abendmahl. Dem Apostel war nicht so wichtig, von dieser zentralen Erfahrung des christlichen Glaubens zu reden, viel wichtiger war für ihn, es zu tun, das Abendmahl zu feiern inmitten der Gemeinde. Jesus hat ja nicht gesagt: darüber diskutiert zu meinem Gedächtnis, ja nicht einmal: darüber predigt zu meinem Gedächtnis, sondern: das tut zu meinem Gedächtnis. Macht es. So einfach, so unkompliziert ist der Zugang zur Gemeinschaft mit Christus.

Hören wir trotzdem zunächst auf **1.Korinther 10,16.17**

Die Unvereinbarkeit von Abendmahl und Götzendienst

¹⁶ Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? ¹⁷ Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.

Anlass des apostolischen Briefabschnittes ist wieder einmal ein Problem, das die Korinther durch ihr Verhalten geschaffen hatten. Sie wollten Teil der Gemeinde sein und feierten das Abendmahl mit. Sie wollten es sich aber auch mit anderen nicht verderben und nahmen darum genauso an heidnischen Zusammenkünften teil, aßen Opferfleisch, das ausdrücklich anderen Gottheiten gewidmet war und möglicher Weise fanden sie auch nichts dabei, an dunklen Ritualen und seltsamen Geisterbeschwörungen mitzumischen. Ganz klar ist nicht, was damals vorgefallen war, jedenfalls sieht Paulus Anlass genug, um die einzigartige Bedeutung des Abendmahls für uns Christen noch einmal zu verdeutlichen – und das schließt dann nach seinem Verständnis andere Praktiken aus. Denn niemand kann zwei Herrn dienen. Das hatte schon Jesus seinen Jüngern klargemacht. Paulus tut es in diesem Zusammenhang wieder.

Mit zwei Fragen und zwei Feststellungen nimmt der Apostel eine klare Haltung ein. Aber er tut es erinnernd, um Verständnis werbend und einladend. Ein anderer Tonfall wäre im Zusammenhang mit dem Abendmahl wohl auch kaum angemessen.

Der Apostel möchte die Gemeinschaft bewahren und stärken. Es ist eine Gemeinschaft des Segens und eine Gemeinschaft der Einheit.

Der gesegnete Kelch – die Formulierung enthält vielleicht einen Hinweis auf die Liturgie der damaligen Feier, bei der also auf den Kelch ausdrücklich der Segen Gottes gelegt wurde, damit er seine segensreiche Wirkung für die Gemeinde entfalten sollte. Damit stünde die paulinische Abendmahlsfeier in großer Nähe zum jüdischen Passahmahl, bei der ja der Hausvater ebenfalls den Wein segnet mit den Worten: „Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks erschaffen“. Danach reicht er allen am Tisch den Wein, auch den Kindern.

Und die Einheit des mit einander geteilten Brotes, das ist die Einheit der besonderen Gemeinschaft aller, die zu Jesus gehören und ihm nachfolgen. Das Brotbrechen ist wohl die älteste Bezeichnung des Abendmahls, einfach weil das jeder so machte. Brot wurde nicht geschnitten, sondern gebrochen. Und was gebrochen wurde, wurde auch mit einander geteilt.

Auch dem Sabbatbrot gilt ja der Segensspruch des Hausvaters: „Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du Brot aus der Erde hervorbringst.“

Das Brotbrechen im Sinne des Abendmahls wurde geradezu zum Erkennungszeichen der christlichen Gemeinde – so wie das Brotbrechen zum Erkennungsmerkmal des Auferstandenen geworden ist, als er mit den beiden Jüngern von Emmaus zu Tisch saß.

Wer am Tisch Jesu zu Gast ist, der wird eins mit dem Herrn selbst. Das gemeinsame Abendmahl ist damit die Grundlage für die Einheit von Kirche. Nicht weil wir eine Einheit sind, feiern wir Abendmahl, sondern: weil wir Abendmahl feiern, sind wir eine Einheit in Christus unserem Herrn. Nur in dieser Reihenfolge ist der Zusammenhang stimmig.

Wo das Abendmahl nicht gefeiert wird, fehlt also eine wesentliche Grundlage der Einheit, ja die Einheit selbst ist gefährdet.

Es mag sein, dass jemand das im Zeitalter der Individualität gar nicht so schlimm findet. Mag sein dass jemand die Einheit für nicht so besonders wichtig hält. Dann wird sich gewiss auch die Bedeutsamkeit des Abendmahls verändern.

Für Paulus aber liegt hier ein Kernpunkt des Gemeindebildes. Er warnt sehr eindringlich davor, es dabei am nötigen Verständnis fehlen zu lassen. Die Einheit gering zu achten oder gar zerteilen, hieße Christus gering zu achten oder zu zerteilen, sagt Paulus an anderer Stelle einmal recht drastisch.

Wir feiern Abendmahl. Wir bilden so die Gemeinschaft ab, die Christus uns ermöglicht, die er schafft, ja die er selbst ist.

Schön ganz am Beginn der jungen christlichen Kirche, Anfang des 2. Jahrhunderts, wurde dieser Gedanke in ein Abendmahlsgebet gefasst, das in vielen Kirchen der Welt gebetet wird. Mit diesem Gebet möchte ich schließen:

„Wie die Körner, die einst ausgestreut auf den Feldern; wie die Beeren, einst zerstreut in den Weinbergen, jetzt zusammengebracht sind auf diesem Tisch, in diesem Brot und Wein, so lass, o Herr, deine ganze Kirche bald zusammengebracht werden von den Enden der Erde in dein Reich“. Und die Gemeinde kann antworten: „Maranatha – Ja komm, Herr Jesus“.

Amen.